

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.  
Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:  
die dreifaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.

No. 57. | Winnenden, Dienstag den 16. Mai 1882. | 34. Jahrgang.

Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Mittags 12 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden.

Es wurde mir die Niederlage sehr  
schöner

## Stickereien

übertragen und empfehle ich Solche,  
Einsätzen und Spitzen jeder Breite  
und Feine, einer gefälligen Abnahme  
zu sehr billigen Preisen, sowie eine  
große Auswahl in Taschentücher,  
weiß und gefarbt.

Sonntags verkaufe ich nichts.

Achtungsvollst

Mathilde Kreh,

neben der Stadtmühle.

Winnenden.

**Kinderwagen  
und Reisehandkoffer**  
empfehlst

W. Wurst, Sattler.

Winnenden.

## Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Kochen  
und Backen bei Hochzeiten und Taufen,  
sowie den geehrten Frauen im Bügeln  
und bittet um geneigtes Wohlwollen.

**Karoline Mayer,**  
wohnhaft bei H. Durner in der alten Post.

Winnenden.

Um mit meiner Waare gänzlich zu  
räumen, verkaufe ich am Winnender  
Markt wie folgt:

1 Stahlgabel 80 S, Azinkig M 1.20,  
1 Art M 1.50, 1 Beile 80 S, Dung-  
haken 80 S, Heugabeln von 40—80 S,  
Karst von 80 S bis 1 M, Schrauben-  
schlüssel 2 M, Spaten geschmiedete  
M 1.50, gepresste von 70 S an, und  
sonst noch viele Waaren um die billigsten  
Preise. Auch verschiedenen Schmidwerk-  
zeug. Mein Stand befindet sich vor  
dem Hause des Bierbrauer Bindel.

Zu gefälliger Abnahme ladet ein  
Schmid Maurer.

Winnenden.

Das Heugras von 13 Nr 7 M.  
Baumgut in der Ruith verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Wilhelm Müller

### Schlosserei und Herdgeschäft

vis à vis der Schwane

empfehlst und bringt in Erinnerung als neu und besonders solid und dauerhaft



Koch-, Spar-, Haushaltungs- und Oekonomie-Herde,  
nach den neuesten und besten Konstruktionen. Sämtliche  
Herde werden kostenfrei und unter Garantie eingemauert.

Billige Preise werden zugesichert.

Hochachtungsvollst

Der Obige.



## Auswanderer und Reisende nach Amerika

finden wöchentlich mehrmals prompte Beförderung über Hamburg, Bremen,  
Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen zu den billigsten Ueberfahrts-  
Preisen und empfehlst sich zu Accords-Abschlüssen

der Bezirks-Agent

**D. VEIZ,** Kaminsegermeister  
IN WINNENDEN.

Winnenden.

## Zu verkaufen.

1 gestemmte Treppe, 2 Doppel-  
Fensterladen, Holz von Dachladen,  
2/3 Mrg. breiten Klee bei  
Sattler Krautter.

Winnenden.

Unterzeichnete hat 1 Morgen  
breiten Klee

an der Schwaikheimer Straße ganz  
oder theilweise zu verpachten.

Kane Pfeiderer.

Winnenden.

## Bettfedern & Flaum

empfehlst. Neue Betten werden auf  
das beste und billigste gefertigt.

Fr. Schnepfle.

Winnenden.

Ein mittelgroßes Logis mit allen  
Erfordernissen, sowie ein Zimmer für  
eine einzelne Person hat sogleich oder  
bis Jakobi zu vermietthen.

Johannes Fritz, Dreher.

Firma: Ed. Löflund. Stuttgart.

Goldene Medaille der Württ. Landes-Gewerbeausstellung.

**Löflund's  
Malz-  
Extracte**

reines concentrirtes, gegen Husten,  
Heiserkeit, Catarrh, Brustleiden,  
mit Eisen, gegen Bleichsucht und  
Blutarmuth.  
mit Chinin, als Kräftigungsmittel für  
Frauen und Genesende.  
mit Kalk, für schwächliche, mit engl.  
Krankheit behaftete Kinder,  
sowie für Lungenleidende.

Verdauungs-Malz-Extract zur Beför-  
derung der Verdauung von vege-  
tabilischer u. animalischer Kost.

Löflund's Malz-Extract-Bonbons

sind die leichtverdaulichsten,  
wohlschmeckendsten und  
wirksamsten Hustenbonbons.

In allen Apotheken zu haben; stets ausdrücklich „Löflund's“ zu verlangen.

Winnenden.  
 Ein  $\frac{1}{2}$  Mrg.  
**breiten Klee**  
 an der Leutenbacherstraße hat am  
 Mittwoch den 17. Mai  
 Abends 6 Uhr  
 auf dem Platz zu verpachten.  
 U. Sommers Wittwe.

Winnenden.  
 Bei alt Thomas Mayer Schreiner ist  
 zu haben: gut gearbeitete Tische,  
 Sessel und Stuhl, Bettladen, Küche-  
 kästlen, Nachtkästlen und Koffer.

Winnenden  
 Einen Heubarn sammt Garbenboden  
 hat zu vermieten.  
 Wittwe Pfähler.

Baunang.  
**Spreuer frei!**  
 Einige Hundert Säcke Spreuer werden  
 billig abgegeben bei  
**J. Wolf.**

Winnenden.  
**Gute Saismisch**  
 ist zu haben.  
 Bei wem? sagt die Redaktion.

Bürg.  
 Unterzeichneter hat ein  
**trächtiges Mutterchwein**  
 zu verkaufen.  
 Christian Schlitter.

### Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart, 11. Mai.** Dem Vernehmen nach wird Seine  
 Majestät der König von seinem Aufenthalt im Süden bis 24. d. Mts.  
 wieder hier eintreffen und in der Villa Berg Residenz nehmen.

**Stuttgart, 12. Mai.** Mit Note des R. Staatsministeriums  
 von heute ist dem ständischen Ausschuss zur weiteren Behandlung zuge-  
 gangen der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausdehnung der  
 König-Karl-Stiftung für die Angehörigen der Württembergischen Post-  
 verwaltung auf die Angehörigen der Württ. Telegraphenverwaltung.

**Waiblingen, 11. Mai.** Die Wahl eines Landtagsabgeordneten  
 an Stelle des verstorbenen Körner ist auf den 9. Juni anberaumt worden.

\* Die Südd. Pr. hält die Monopolklacht für aussichtslos  
 verloren und bemerkt: Der Verlauf des Monopolkampfes in der jetzigen  
 Reichstagsession wird für den Fürsten Bismarck eine Niederlage bringen,  
 leicht die größte, die er in der inneren deutschen Politik bisher zu erfahren  
 hatte. Aber die Sache wird damit nicht entschieden sein. An die Ab-  
 lehnung wird sich die Frage nach dem „Was nun?“ knüpfen und an  
 diese Frage der allmähliche Umschlag der Meinungen. Lehnt die Reichs-  
 tagsopposition das Monopol ab, dann muß sie doch etwas Anderes vor-  
 schlagen; das gemüthliche Defizitwesen im Leben des Reiches und der  
 Einzelstaaten wird wohl wenig Verehrer finden. (Gewiß, aber um so  
 dankbarer wäre das Volk, wenn man endlich einmal ernstlich an's Sparen  
 denken wollte.)

**München.** Feldmarschall Graf Moltke hat sich bei seinem  
 jüngsten eintägigen Aufenthalte in München über das Projekt der Er-  
 richtung einer Knaben-Exercerschule sehr günstig ausgesprochen und  
 seine Verwunderung darüber ausgedrückt, daß die Sache hier auf Schwierig-  
 keiten stoße. Der Feldmarschall prüfte das ihm vorgelegte Gutachten



Die Erzeugnisse der  
 Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.  
 Hof-Chocolade-Fabrikanten



**Gebrüder Stollwerck in Cöln,**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmate-  
 rialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original  $\frac{1}{4}$ - und  $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen  
 sind mit Preisen und Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit  
 des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie  
 der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien,  
 Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold,  
 Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-  
 Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Winnenden bei C. F. Glock.

Winnenden.  
 Es ist ein schöner breiter Klee in der  
 Nähe der Eisenbahn zu verpachten.  
 Von wem? sagt die Redaktion.

### AMERIKA.

Niemand sollte nach Amerika gehen, ohne das  
 „Deutsch-Amerikanische Illustrierte Jahrbuch für  
 1882“ gelesen zu haben. Herausgeber Wm.  
 Reich, Notar, in New-York. Enthält viele In-  
 formation über Amerika, sowie Illustrationen und  
 Beschreibung des Castle Garden, wo alle Ein-  
 wanderer gelandet werden. Niederlassung, Stellen-  
 vermittlung u. s. w. Preis des „Jahrbuchs“  
 60 Pfg. Zu beziehen durch R. Levi, 25 Cal-  
 wer Strasse, Stuttgart, und Le Bell &  
 Westphal, 8 Kannengieserort, Hamburg.

Winnenden.  
**Lumpen und Beiner**  
 kauft fortwährend zu den höchsten  
 Preisen.

G. Häker am alten Graben.

Winnenden.  
 1 Viertel breiten Klee im Bürtle  
 hat zu verpachten.

Kamm im Höfengäßle.

### Geld-Sorten.

20 Frankenstücke . . . . .	16 Rmt. 24—28	3
Engl. Sovereigns . . . . .	20 Rmt. 40—45	3
Russ. Imperiales . . . . .	16 Rmt. 75—80	3
Dollars in Gold . . . . .	4 Rmt. 23—27	3

G. J. Heppeler.

der „Deutschen Krieger-Kameradschaft“, billigte dasselbe und bemerkte, es  
 sei ganz recht, vom Nachbarvolke (Franzosen) zu lernen. Deutschland  
 werde seine Jugend noch sehr nöthig haben; „denn“, sagte der Feldmar-  
 schall, „wird sind keine Minute vor dem Kriege sicher“. So wird  
 wenigstens erzählt, und wenn es nicht wahr ist, so läge in der Erfindung  
 wenigstens nichts Unwahrscheinliches; denn man braucht zuweilen auch  
 eine Autorität für das kostspielige Säbelgerassel.)

### Der Brand der Hygiene-Ausstellung.

**Berlin, 12. Mai.** 7 Uhr 40 Minuten Nachm. Die Hygiene  
 Ausstellung ist total abgebrannt. Es sind keine Menschenleben zu be-  
 klagen. (Die von Stuttgart aus für die Ausstellung bestimmten Pläne  
 der Abwasser-Verordnung, sowie die Pläne der Wohlthätigkeitsanstalten  
 Württembergs sind glücklicherweise erst am Donnerstag Vormittag von  
 hier abgegangen, so daß dieselben erst heute Nachmittag in Berlin ein-  
 treffen. Die Pläne der Abwasser-Verordnung sind Originale und von  
 sehr großem Werthe. Die Red.)

**Berlin, 12. Mai.** 9 $\frac{3}{4}$  Uhr Abends. In der Hygienischen  
 Ausstellung bei Moabit, deren Eröffnung am Dienstag bevorstand, brach  
 heute Abend Feuer aus, welches von dem herrschenden starken Winde  
 angefacht, das aus Holz konstruirte Hauptgebäude in kurzer Zeit in  
 Asche legte. Sehr viele Ausstellungsgegenstände sind verbrannt. Der  
 Schaden ist noch nicht festzustellen. Der Kaiser selbst ist auf der Brand-  
 stätte anwesend.

**Berlin, 12. Mai.** 11 Uhr 20 Min. Abds. Die Ursache des  
 Feuersausbruches ist noch nicht festgestellt. Ein Gerücht spricht auch von  
 einer Gasexplosion. Das Feuer hat auf der Südseite in der Nähe des  
 Ausstellungs-Restaurantlokales begonnen. Die Einschränkung des  
 Feuerheerdes scheint zu glücken. Einzelne Ausstellungs-Pavillons, sowie  
 Ausstellungsräume, die unter den Stadtbahnhöfen sich befinden, sind vom

Feuer bis jetzt nicht zerstört. Unglücksfälle sind noch nicht konstatirbar. Viele Ausstellungsgegenstände sollen gerettet sein. Das Versicherungsrisiko ist getheilt zwischen folgenden Versicherungsgesellschaften: Transatlantische in Hamburg, Union in Berlin, Lübecker, Preussische in Berlin, Elberfelder, Baseler, Thuringia in Erfurt, Westdeutsche in Essen und Schlesiische Versicherungsgesellschaft.

Ein verhängnisvolles Schicksal hat die Hygiene-Ausstellung wenige Tage vor ihrer Eröffnung ereilt. Durch eine Feuersbrunst ist der weitans größere Theil derselben, insbesondere das ganze Hauptgebäude, sammt Allem, was darinnen war, zerstört worden. Die furchtbare Reihe der Brände, welche wir seit dem des Ringtheaters zu verzeichnen hatten, ist jetzt auch bei uns durch ein tief zu beklagendes Unglück vermehrt worden.

Die innere Einrichtung des Hauptgebäudes war bereits so weit vorgefahren, daß kaum noch die Hälfte der Gegenstände ihrer Aufstellung harrte. Das gestern Abnd 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr plötzlich im Gebäude entstandene Feuer hat den Bau in Asche gelegt, hat unsere Hoffnungen vernichtet. Das ganze südlich der Stadtbahn gelegene Theil der Ausstellung wurde durch den Brand total zerstört. Dagegen konnte der nördlich gelegene Theil, welcher die kleineren Gebäude, Kloiste, Pavillons und Restaurationshallen aufgenommen hatte, noch vor den Flammen geschützt werden. Bei der unglaublichen Schnelligkeit, mit welcher sich das entfesselte Element unter dem unheilvollen Einfluß eines leichten Nordwestwindes verheerend verbreitete, erschien es unserer maderen, schnell zur Stelle geeilten Feuerweh unmöglich, in dem bezeichneten Ausstellungstheil der verderblichen Macht des Feuers Einhalt zu thun.

Unermesslich ist der Schaden, den die schwer betroffenen Aussteller, den unsere Stadt und das ganze Land zu tragen haben. Der Verlust, welchen der röthliche Feuerschein gestern Abend den Berlinern verkündete, wird weit über die Grenzen unseres Landes von allen Denen empfunden werden, welche den humanen und wissenschaftlichen Zwecken der Ausstellung ihre Sympathie entgegenbrachten.

**Petersburg, 10. Mai.** Nach Meldung des „Daily Telegraph“ wäre die Czarenkrönung in Moskau definitiv aufgehoben, weil die Behörden die Sicherheit des Kaisers nicht garantiren können.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart.** In Sachen der verkrachten Volksbank scheinen die Genossenschaftler sich zu energischem Thun und Handeln aufzrassen zu wollen. Anknüpfend an die kürzlich stattgefundene Bürger-Versammlung des nordwestl. Stadttheils, in welcher Handels-Direktor Köhlich bezüglich der gemachten Bilanzen Dinge zur Sprache brachte, die schon hart an verführten Betrug streifen, beabsichtigt eine Anzahl Mitglieder die verschiedenen Faktoren zu sammeln und auf Grund derselben direkt bei dem Massenverwalter nicht allein die Regresspflicht der Direktoren und des Verwaltungsrathes zu betonen, sondern zugleich durch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft die Eröffnung eines Strafverfahrens zu beantragen. Wir zweifeln angesichts der Sachlage keineswegs, daß der eine oder andere Weg zum Ziele führen wird. Das Genossenschaftswesen im Allgemeinen, wo dasselbe streng nach den Intentionen des Stifter deselben durchgeführt wird, kann nur gewinnen wenn die Dinge hier zur Klärung führen und den Genossenschaftlern außerhalb Stuttgarts der Beweis geliefert wird, daß keineswegs die Solidarhaft, sondern der sträfliche Leichtsin der Direktoren u. s. w. zu der traurigen Katastrophe geführt hat.

**Heilbronn, 12. Mai.** Heute Morgen 7 Uhr fand die Eröffnung der „Kreis-Rindviehausstellung“ in der Wollhalle hier statt, wobei Hr. Regierungsrath Schittenhelm von Stuttgart anwesend war. Der Wollhausplatz ist in weitem Umkreis eingezäunt und in der Mitte der an die Wilhelmstraße stoßenden Front der Einzäunung ist eine sehr hübsche mit Flaggen und Laubwerk aller Art decorirte Tribüne für das Preisgericht errichtet. Dasselbe besteht aus den Herren Schultheiß Haag von Obereißheim, Gutspächter Ege vom Schwärzerhof, Erbgraf Nechberg von Weissenstein, Professor Strebel von Hohenheim, Direktor Dr. v. Rueff von Stuttgart und Gutbesitzer sowie Landtagsabgeordneter Haigold von Thüngenthal. Im linken Flügel der Wollhalle sind 44 Farren von sehr schönem Schlag ausgestellt, manche sollen ein Gewicht von 1500 Pfund haben. Im rechten Flügel sind Kühe und Kalbeln und im Corps de logis lagern die Zuchtfamilien. Es sind 56 Geldpreise im Gesamtbetrage von 6900 Mk. ausgesetzt. Aus dem Oberamt Heilbronn sind am meisten Thiere ausgestellt, dann kommt das Oberamt Neckarfulm, welches am meisten Zuchtfamilien stellt. Ferner haben ausgestellt die Oberämter Brackenheim, Weinsberg, Besigheim, Böblingen, Eßlingen, Hall, Kirchheim, Ludwigsburg, Leonberg, Marbach, Maulbronn, Nürtingen, Stuttgart, Wehringen, Urach und Waiblingen, im Ganzen 18 Oberämter. Auf Anregung des Gewerbevereinsvorstandes, Apotheker Kober, ist mit der Viehausstellung eine umfangreiche Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe sowie verschiedener Erzeugnisse unserer Industrie verbunden. Die hauptsächlichsten Aussteller landwirthschaftlicher Maschinen

und Geräthschaften sind Weipert und Söhne von hier, Lanz von Mannheim, Blessing von Zuffenhausen und Kornizer von Wehringen. Diese Maschinen sind auf dem großen Platz östlich und nördlich der Wollhalle aufgestellt.

### Verschiedenes.

\* Die „drei gestrengen Herren“ nennt man sie, die Herren Mammertus, Pankratius und Servatius, die am 11., 12. und 13. Mai stets das Scepter zu schwingen pflegen. Wie mögen wohl die guten Heiligen zu dieser Bezeichnung gekommen sein? Wir wissen, daß Mammertus in der Mitte des fünften Jahrhunderts Bischof von Bienne in Frankreich war und sich durch viele wohlthätige Einrichtungen hervorgethan hat. Von Pankratius erzählt man, daß er bei den unter der Regierung Diokletians stattgehabten Christenverfolgungen den Märtyrertod starb, und der edle Servatius endlich soll gar ein Brudersohn der heiligen Elisabeth und mit der Jungfrau Maria und Johannes dem Täufer verwandt gewesen, in allen Sprachen der Erde wohl versirt und als Bischof zu Utrecht schließlich gestorben sein. Trotzdem also die Antezedentien der sämmtlichen drei Herren durchaus gegen das ihnen beigelegte Prädikat „gestrenge“ sprechen, sind sie dennoch gefürchtete Gäste, besonders bei Gärtner und Landmann, die ihnen wegen der bösen Nachfröste, die sich gewöhnlich in ihrer Gefolgschaft zu befinden pflegen, gar nicht hold sind, und die nur erst wieder heitere Gesichter machen, wenn die „drei gestrengen Herren“ glücklich an ihnen vorübergegangen.

„Vor Servatius kann kein Sommer bestehen,  
Nach ihm erst ist kein Frost zu sehen.“

heißt's beim Bauer, und für den Gärtner lautet der altbewährte Spruch:

„Pankratius und Servatius  
Der Gärtner wohl beachten muß;  
Geh'n sie vorüber ohne Frost,  
Dann ist's für ihn ein großer Trost,  
Doch kommen sie nicht ohne Regen,  
Bringts Wein und Früchten keinen Segen.“

Wir sehen also, um den Ruf der ehrenwerthen drei Heiligen ist es mindestens ebenso schlecht bestellt, wie um die Reime dieser alten tüchtigen Bauernregel. Und in der That haben die Maisfröste um Pankratius und Servatius oft genug die besten Hoffnungen des Gärtners vernichtet, namentlich aber den Obstbäumen bitteren Schaden zugefügt. In diesem Jahre hat sich jene Maikühle, von welcher das Sprüchwort sagt, daß sie verbunden mit der gehörigen Nässe dem Bauer Scheune und Faß fülle, etwas vorzeitig und mit ganz empfindlicher Intensivität eingestellt. Die nachkaltete Witterung ist heuer um so unangenehmer, als uns der April mit seinen lindten Lüften tüchtig verwöhnt und in den festen Wahn hineingeführt hatte, es sei der Sommer bereits definitiv bei uns eingetreten. Glücklicher Weise giebt es noch ein auf diese Tage bezügliches trostreiches Sprüchwort; es lautet: „Gestrenge Herren regieren nicht lange.“ Und doch scheinen sie leider dies Jahr länger regieren oder gleichsam ihre Herrschaft durch andere geltend machen zu wollen, denn heute Montag früh, nachdem bekanntlich die „drei gestrengen Herren“ gnädig vorüber sind, war ein so starker Reif, daß es Eis gab, und wie wir erfahren, in unserer Gegend an manchen Plätzen bei Obst, Kartoffeln und andern Gewächsen bedeutender Schaden angerichtet ist.

Aus Schlesien, 8. Mai. Ueber das schwere Unheil, von welchem am 5. ds. einige Ortschaften bei Habelschwerdt infolge Wolkensbruchs und Hagelwetters betroffen worden sind, geht der „Schles. Ztg.“ folgende Schilderung zu: „Ein furchtbares, in seinen traurigen Folgen noch gar nicht zu überschendes Unglück hat am 5. ds., Nachmittags, einen an sich schon armen Theil des Kreises Habelschwerdt heimgesucht. Gegen 5 Uhr Nachmittags thürmten sich schwere, drohende Gewittermassen, von Böhmen über das Heidelberggebirge hereinziehend, im Weistritzthale auf und entluden sich auf dem Hochplateau bei Spätenwalde. Schlossen in der Größe von Tauben- und Hühneriern schlugen die Dächer durch und vernichteten Alles an Feldfrüchten. (Noch Tages darauf waren stellenweise große Massen aufgehäuft.) Die niederstürzenden Wassermassen stauten in den engen, steil abfallenden Thälern zusammen. Bei völliger Dunkelheit, bei dem Brausen der Wasser, dem Dröhnen der fortgerissenen Bäume, Steine und Häuser, wurde der Hülfesruf der Unglücklichen übertönt, denen Hilfe zu bringen überhaupt außer aller menschlichen Macht stand. Wenige Stunden haben genügt, um zwei Dörfer in lieblichster Lage, wie sie nur eine Gebirgsschlucht bieten konnte, zu Grunde zu richten; 11 Menschenleben sind zu beklagen; die Leichen völlig entblößt durch das Anprallen an Gestein — unkenntlich durch Schlamm und Wunden — lagen thalein am Weistritz-Neisse-Ufer. An 20 Stück Vieh sind den verheerenden Wogen zum Opfer gefallen; 8 Professionen sind gänzlich vom Erdboden vertilgt; 11 Häuser und Wirthschaften brohen jeden Augenblick

einzuflürzen und müssen abgerissen werden; 17 andere Wirtschaften sind mehr oder weniger dem Einsturz nahe. Der Dorfbach und der nebenliegende Weg sind verschwunden und an ihrer Stelle eine Kluff, tief und breit, um Häuser hineinstellen zu können, gerissen, in der Bäume, Holz, Hausgeräth jeglicher Art wirr und wüst unter Stein- und Fenmassen herausragen. Am Eingange des Spätenwalder Thales stand die Prause'sche Papierfabrik, ein statilicher Bau; jetzt ist dieselbe bis ins erste Stockwerk mit Schutt und Schlamm gefüllt; die Maschinen sind in diesen Massen begraben; eine Ecke des massiven Gebäudes ist weggerissen, so daß die Bedachung frei in der Luft schwebt. Vor dem Fabrikgebäude liegen, die ganze Thalbreite ausfüllend, Chaussee und Flußbett sperrend — (die Chaussee ist inzwischen geräumt) — unbeschreibliche Massen, in wüstem Chaos: Stein- und Schutthausen, tausende von Balken, Bäumen, Trümmern, Brettern, Hausgeräth, ein Bild des entsetzlichen Elends!

Daß König Ludwig II. von Baiern einen staunenswerthen Vurus treibt, ist bekannt, der originellste aber besteht wohl darin, daß der König Werke in Quartbänden des unbequemen Formates halber nicht lesen mag und deshalb Ausgaben in Oktav davon herstellen läßt, angesichts des bezüglichen Reichsgesetzes natürlich in nur einem Exemplar!

(Der letzte Liebesdienst.) Ein Bewohner von Reichenau hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Leichnam wird gerichtlich aufgehoben und soll nach der Anatomie in Leipzig übergeführt werden, da erbietet sich die Gattin, den Holzkasten mit den sterblichen Ueberresten für den ausgesetzten Lohn selbst nach der Bahn zu überführen. Auf einem zweirädrigen Karren fuhr die zärtliche Gattin, unterstützt von einem Freunde, ihren Seligen nach dem Zittauer Bahnhof und gab das „Kollo“ prompt als Gilgut an die Leipziger Anatomie ab. Das nennt man doch Treue bis in den Tod! Auch praktisch, aber amerikänisch.

(In Verlegenheit.) Es zieht eben ein Bettler durch die Stadt in einem fast eleganten grauen Anzug mit gutem Hut und Schuhen, sowie schöner reiner Wäsche, der zum Schutz gegen die Sonne vorsichtigerweise einen Herren-Sonnenschirm bei sich führt. Als er in einem Hause um eine Gabe Bettelte und man sein nobles Erscheinen auffällig fand, meinte er: „Kommt man zerrissen, so ist es nicht recht und kommt man anständig, so ist es wieder nicht recht, man weiß wirklich nicht mehr, wie man es eigentlich machen soll!“

**Reichsgerichts-Entscheidung.** Entzieht Jemand einem bestehenden Gesäfte dessen vorhandene Kundschaft durch die Vorspiegelung falscher Thatsachen, um diese Kundschaft an sein eigenes Geschäft heranzuziehen, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 28. Februar 1882, wegen Betrugs zu bestrafen. Dieser für die kaufmännische Welt interessante Entscheidung liegt der folgende Thatbestand zu Grunde: Kaufmann G. hatte ein früher pachtweise übernommenes und fortgeführtes Geschäft aufgegeben und ein gleiches Geschäft selbstständig begründet. Um nun die Kundschaft des von ihm bisher geleiteten Geschäfts in sein eigenes Geschäft hinüberzuziehen, verbreitete er durch Cirkulare die falsche Thatsache, daß er das frühere Geschäft nunmehr unter eigenem Namen weiterführe, trotzdem das von ihm früher geleitete Geschäft unter der alten Firma L. fortbestand und nach dem Ausscheiden des G. von dem Inhaber selbst geleitet wurde.

## Das Stottern.

Bis vor nicht zu langer Zeit wurde die Ursache des Stotterns in jenen Organen vermuthet, welche zur Hervorbringung der Stimme und Sprache dienen, also zunächst in dem Kehlkopfe, der Zunge und den benachbarten Mund- und Gaumentheilen. Allein anfangs durch die Resultatlosigkeit der dagegen angewendeten Heilmittel, später durch die mächtigen Fortschritte der Laryngologie lernte man erkennen, daß der Sitz des Stotterübels ganz wo anders gesucht werden mußte. Aus den diesbezüglichen Beobachtungen ging hervor, daß die Ursache des Stotterübels in einer oberflächlichen und unrythmischen Funktionierung der Respirations-Organen begründet ist, und das daher die mit der normalen Athmung innig verbundene Stimmen- und Lauterzeugung in Folge dieser Respirationsstörung mangelhaft, gehemmt, ja unter Umständen auch momentan unmöglich wird. Wer hätte in der That dem armen Stottern den nicht bemitleidend zusehen, wie er bei jedem Sprechversuche nach Athem ringt, und ihm nicht instinktiv zugerufen: „Aber holen Sie doch Athem, wenn Sie reden wollen!“ Ein Blick auf den Habitus und die körperliche Konstitution der Stotterkranken überzeugt uns von der Richtigkeit dieser Annahme, welche dann von dem negativen Befunde bei der lokalen Untersuchung der Sprachwerkzeuge vollkommen bestätigt wird, denn nicht die mindeste Unregelmäßigkeit in dem Baue und den Verrichtungen des Kehlkopfes, des Rachens, der Zunge, des Gaumens und dergleichen findet man bei solchen Leidenden, und alle hierüber von frühe-

ren Beobachtern gemachten Angaben erwiesen sich als den Thatsachen nicht entsprechend. Auf diese irrigen Anschauungen hin unternahm der berühmte deutsche Chirurg Dieffenbach die sogenannte Stotter-Operation, welche darin bestand, daß man den Stotternenden ein keilförmiges Stücke aus dem Zungengrunde schnitt! Natürlich hatte dieser gefährliche operative Eingriff nur insofern einen zeitweiligen Erfolg, als dadurch die Operierten während des Wundverlaufes gezwungen waren, langsam und bedächtig zu reden. Dabei traten freilich die Erscheinungen des Stotterns momentan in den Hintergrund, allein mit der Heilung der Wunde stellte sich das frühere Sprechübel wieder ein. Diese Operation fiel auch bald der ihr gebührenden Vergessenheit anheim. Außer der Dieffenbach'schen Operation wurden von anderen deutschen, französischen und englischen Chirurgen zur Heilung des Stotterns gewisse Zungenmuskeln in der Absicht durchgeschnitten, um dem ungelentigen Sprachorgan freie Beweglichkeit zu verschaffen; ja es wurden von James Yearsley sogar das Zäpfchen und die Tonsillen, das heißt jene drüsigen Organe, welche im Rachen zwischen den Gaumenbogen liegen, als Sündenböcke des Stotterns betrachtet und unbarmherzig abgetragen!

Schon Colombat in Paris wurde durch seine Beobachtungen auf die allgemein richtige Aetiologie des Stotterns geführt, nemlich, daß der Grund dieses Sprechgebrechens keineswegs in organischen Fehlern der Sprechwerkzeuge, sondern in einer abnormen Funktionierung der Athmungsorgane zu suchen sei. Von dieser Anschauung geleitet, wendete er seine ganze Sorgfalt an, um die äußeren Symptome, wodurch diese Anomalie sich kundgab, zu studieren, und ersann zur Heilung des Stotterns die in der damaligen Zeit Aufsehen erregende sogenannte Respiration- und Taktmethode, durch welche nach seiner Versicherung mehrere günstige Erfolge erzielt worden sind. Von den Resultaten Colombats ermuntert, führten Merkel und Klenke dieselbe Methode in Deutschland ein, und letzterer gründete 1844 in Leipzig eine Heilanstalt für Stotternende, welche 15 Jahre bestand und später wegen Kränklichkeit des Leiters geschlossen werden mußte. Nach dem Vorbilde Klenkes bemächtigten sich einige Taubstummenlehrer seiner Methode und widmeten sich mit mehr oder weniger Glück der Stottern-Behandlung.

Die neuesten durch die Errungenschaften der exakten Wissenschaften gewonnenen Erfahrungen lehrten indes bald erkennen, daß die Theorie von Colombat nur einen Theil der Wahrheit enthielt, indem die von ihm als Ursache des Stotterns angenommene und wirklich bestehende unrythmische Respiration nur als eine sekundäre Erscheinung und als Ausdruck einer primären Ursache, das ist einer Verminderung des aërostatischen Lungendruckes, anzusehen ist, welche Druckschwankung ihrerseits durch verschiedenartige Störungen der Nervencentren, speciell des verlängerten Markes bedingt wird. Daß es sich so verhält, beweisen die durch Anwendung einer systematischen Lungengymnastik gewonnenen Heilerfolge bei Stotternenden; indem dadurch die Regelung und Kräftigung der Athmefunktionen und schließlich die Heilung des Sprechübels erzielt wird. Außerdem lassen sich mittelst dieser neuesten Stotter-Theorie alle jene Erscheinungen erklären, welche bisher sowohl vor den Aerzten als auch von Laien als räthselhaft und mit dem Stottern im Widerspruche stehend betrachtet wurden, nämlich: 1. daß die Stotterer im Allgemeinen die Selbstlaute ganz gut aussprechen; 2. daß sie singen, deklamieren, laut und langsam reden können, ohne daß ihr Uebel im mindesten hervorträte; 3. daß durch ein lautes, gemessenes Taktsprechen das Stottern augenblicklich verschwindet.

Die eben aufgezählten Thatsachen lassen sich ganz einfach dadurch erklären, daß während dieser Verrichtungen ein erzwungenes und gemessenes Austreiben der Ausathmungsluft stattfinden muß, auch der Luftdruck in den Lungen zugleich künstlich erhöht und somit das Sprechübel zuweilig unterdrückt wird. Die Behandlung des Stotterns ergiebt sich aus den bisher Gesagten von selbst; sie hat nämlich in erster Linie die Aufgabe, eine bleibende Steigerung des Lungenluftdruckes zu erzielen, in zweiter auf das individuelle Nervenleben der Kranken Rücksicht zu nehmen, um jene Störungen, welche die anormale Athmefunktion der Stotternenden hervorrufen, mit den hierzu geeigneten Mitteln auszugleichen. Die Erhöhung des Pulmonaldruckes wird durch eine eigene, methodisch angewendete Lungen-, Stimm- und Sprechgymnastik erzielt.

Dr. Rafael Coën.

## Schiffsbericht der Red Star Line.

Antwerpen, 11. Mai. Der Postdampfer „Rheinland“, Capt. Kandle, ist von „New-York“ angekommen.

Philadelphia, 12. Mai. Der Postdampfer „Schwizerland“, Capt. Jamison, ist von „Antwerpen“ angekommen.

Antwerpen, 13. Mai. Der Postdampfer „Pennland“ Capt. Weyer, ist nach „New-York“ abgegangen.